

# Nach dem Attentat – blutige Ostern

Von Westberlin bis München: Demonstrationen gegen Springer – Dutschke geht es besser  
19. April 1968, 7:00 Uhr  
[Aus der ZEIT Nr. 16/1968](#)

Das Attentat auf den Berliner SDS-Ideologen Rudi Dutschke hat in der Bundesrepublik und Westberlin eine Welle schwerer Unruhen ausgelöst. Ziel der Ausschreitungen waren die Verlagshäuser, Druckereien und Redaktionen des Springer-Konzerns. In Westberlin, Hamburg, Hannover, Frankfurt, Köln, Essen, Esslingen und München lieferten von Gründonnerstag bis Ostermontag etwa 11 000 Demonstranten der Polizei regelrechte Straßenschlachten. Mehrere hundert Menschen wurden verletzt, fast 600 Personen wurden – teils vorübergehend – festgenommen. Der AP-Photograph Klaus Frings erlag am Mittwoch den Kopfverletzungen, die er durch den Steinwurf eines Demonstranten in München erlitten hatte.

In Bonn berieten am Mittwoch der Innenausschuß des Bundestages, die Konferenz der Landesinnenminister und das Bundeskabinett über die neue Lage. Der „Kreßbronner Kreis“, Führungszirkel der Großen Koalition, hatte sich tags zuvor geeinigt, 1. die Gesprächsbereitschaft gegenüber der außerparlamentarischen Opposition aufrechtzuerhalten, 2. die Autorität von Recht und Gesetzen zu wahren und 3. die Demokratie gegen Feinde von rechts und links zu verteidigen.

Berlins außerparlamentarische Opposition hat entgegen allen Warnungen angekündigt, sie werde ihre Kampagne bis zum 1. Mai fortsetzen. Vermittlungsangebote des Berliner Bischofs Scharf und linker SPD- und FDP-Kreise um den ehemaligen Regierenden Bürgermeister Albertz und den Stadtrat Ristock wurden vom Senat zunächst nicht angenommen. In der Stadtregierung kam es zu Meinungsverschiedenheiten über die offizielle Senatspolitik. Die Senatoren Evers und Stein sahen davon ab, sich öffentlich von den Ausschreitungen der Polizei zu distanzieren, nachdem ihnen in einer Sondersitzung eine gründliche Prüfung der Vorwürfe zugesagt worden war. Vierzehn Professoren verschiedener Universitäten forderten „endlich eine Diskussion über den Springer-Konzern“

Für den schwerverletzte Dutschke bestand am Wochenanfang „keine unmittelbare Lebensgefahr mehr“. Der Doktorand war am Donnerstagnachmittag vor dem SDS-Büro auf dem Berliner Kurfürstendamm von dem 23jährigen Anstreicher Josef Bachmann aus Peine/Niedersachsen mit drei Schüssen aus einem Trommelrevolver in Kopf und Schulter niedergestreckt worden.

Bei seiner ersten Vernehmung gab der vorbestrafte Bachmann als Tatmotiv an, er habe „Kommunisten noch nie leiden können“. Den unmittelbaren Anstoß für seinen Anschlag habe die Ermordung des amerikanischen Negerführers Martin Luther King gegeben. Er habe die Tat allein geplant und ausgeführt und gehöre keiner Partei an.

Noch bevor die Identität des Täters feststand, zogen am Donnerstagabend 5000 Demonstranten (Parole: „Springer – Mörder“) vor das Verlagsgebäude in der Berliner Kochstraße, das sie zu stürmen versuchten. Im Erdgeschoß gingen die Fensterscheiben zu Bruch, fünf LKWs des Fuhrparks wurden durch Brandstiftung zerstört, 14 schwer beschädigt. Die Polizei setzte Wasserwerfer und Schlagstöcke ein.

Schon am Karfreitag dehnten sich die Unruhen auf das gesamte Bundesgebiet aus. Bis Ostermontag wurden etwa 20 Städte erfaßt, in London, Brüssel, Paris, Kopenhagen, Toronto, Basel und Oslo kam es zu Solidaritätskundgebungen. Folgende Brennpunkte zeichneten sich während der Feiertage ab:

- In Berlin wurde für die Polizei „Große Alarmstufe“ gegeben, das Springer-Hochhaus wurde mit einem dreifachen Stacheldrahtverhau abgeschirmt. Auf dem Ku-Damm zerstreute die Polizei mit Wasserwerfern, Gummiknüppeln und berittenen Einheiten eine friedliche Demonstration, bei der auch unbeteiligte Passanten in Mitleidenschaft gezogen wurden.
- In Frankfurt kam es zu schweren Ausschreitungen vor der „Societäts-Druckerei“, bei der auch die Auslieferung von Zeitungen behindert wurde, die nicht dem Springer-Verlag angehören.
- In München verwüsteten Demonstranten die Redaktionsräume der „Bild“-Zeitung, die Polizei traf mehr als eine Stunde zu spät ein.
- In Essen wurde die rechtzeitige Auslieferung der Springer-Blätter „Bild“ und „Welt“ durch Straßensperren weitgehend verhindert.
- In Hamburg konnte die zunächst defensiv eingestellte Polizei die Demonstranten vom Springer-Stammhaus abdrängen, knüppelte aber später eine Proteskundgebung vor dem Polizeipräsidium zusammen.

Während sich die Strategen der außerparlamentarischen Opposition in Frankfurt und Berlin auf die nächste Runde vorbereiten, machte man sich auch in Bonn auf eine Eskalation gefaßt. Der Stellvertretende Regierungssprecher gab in einem Zeitungsinterview zu bedenken, ob man nicht gesetzliche Grundlagen für den Einsatz des Bundesgrenzschutzes gegen radikale politische Gruppen schaffen müsse.